

Sie stritten einen Tag, sie stritten zwei, am dritten Tag zur
Nacht:

Da hat der häßliche Lindwurm den Leu zur Erde gebracht.

Da aber rief der Leu aus Noth, da er den König sah reiten:
Du hilf mir, Herr König Dieterich, erlöß' mich aus diesen Leiden.

Um deiner allerhöchsten Gewalt, befrei' mich Meister Dieterich
so mild,

Befrei mich um des vergoldeten Löwen, den du fährst in dei-
nem Schild.

Bei deinem Namen hilf du mir, komm' mir zum Trost, du
König gut,

Weil ich sehe gemahlt in deinem Schild, so feurig wie Feuerglut.

Lange stand der König Dieterich, das dünkt' ihn wohlgethan:

„Ich will helfen diesem armen Leu, wie es auch möge ergahn!“

Das war Meister König Dieterich, der zog aus sein Schwert
so gut,

Kämpfte mit dem häßlichen Lindwurm, sein Schwert stand tief
im Blut.

Nicht säumen wollt' sich der gute Herr: wie hieb er da mit Macht!
So lange bis sein gutes Schwert ihm an dem Griff abbrach.

Der Lindwurm nahm ihn auf seinen Rücken, und das Noß unter
seine Zunge:

So drängt' er in den Berg hinein zu seinen elf kleinen Jungen.

Das Noß warf er vor seine Jungen, in einen Winkel den Mann:

„Ehet nun das kleine Stück, ich will zu schlafen gahn.“

„Ehet nun die geringe Haut, ich will zu ruhen gahn:

Wann ich wieder aus dem Schlaf erwach, dann sollt Ihr grei-
fen den Mann.“

Der Meister König Dieterich suchte rings in dem Berg zur Hand,
Da fand er das gute Schwert, das Adelring ist genannt.